hoben und das kollektivwirtschaftliche Dorf dem sozialistischen Wirtschaftssystem einverleibt.

Unter den Bedingungen der kapitalistischen Sklaverei ist die Arbeit ein Fluch für den Arbeiter; in der Sowjetunion, wo sich neue sozialistische Formen der Arbeit, das Stoßbrigadentum, der sozialistische Wettbewerb entfalten, ist die Arbeit „Sache der Ehre, des Ruhms, des Heldentums".

Ohne den Kampf gegen den inneren Klassenfeind auch nur einen Augenblick lang abzuschwächen, nach der Entscheidung der Frage: „Wer bleibt Sieger?" im Lande selbst, im unermüdlichen Kampf gegen die ganze imperialistische Welt,

ist die Sowjetunion in die Periode des Sozialismus eingetreten

Die Grundlagen und Quellen der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen werden beseitigt. Ein neues sozialistisches Leben, eine neue sozialistische Kultur wird geschaffen. Unaufhaltsam marschieren die werktätigen Massen im Zeichen der Vollendung des ersten Fünfjahrplanes in vier Jahren vorwärts auf dem Wege zu einer neuen, sozialistischen Gesellschaft. Der opferwillige Heroismus der sozialistischen Arbeit bleibt nicht hinter dem Heroismus im Bürgerkrieg zurück.

Im zweiten Fünfjahrplan

werden die werktätigen Massen der Sowjetunion die Scheidung der Menschen in Klassen aufheben, indem sie die Ursachen, die diese Klasseneinteilung erzeugen, aus der Welt schaffen.

Ungeachtet aller imperialistischen Provokationen, ungeachtet der Wühlarbeit der imperialistischen Diplomatie und Generalstäbe, ungeachtet der Organisierung von Sabotage und Schädlingsarbeit, ungeachtet der Attentate bestellter Provokateure führt der Proletarierstaat

seine Friedenspolitik unentwegt durch

Die Millionen der Werktätigen in allen kapitalistischen Ländern werden auf Grund der lebendigen Erfahrung von der Ueberlegenheit der sozialistischen Planwirtschaft gegenüber dem kapitalistischen System tagtäglich überzeugt. Millionen Unterdrückter und Ausgebeuteter der kapitalistischen Welt bilden mit ihren Leibern einen lebendigen Schutzwall um die Sowjetunion. Die Imperialisten aber stürzen sich auf das Vaterland aller Werktätigen, um die Sowjetunion, diese starke Festung der internationalen Revolution, durch militärische Kraft zu vernichten.

Die Vorbereitung der militärischen Intervention geht parallel mit dem

Anwachsen des grausamsten Terrors gegen die Arbeiter- und Bauernmassen

in allen kapitalistischen Ländern. Auf den revolutionären Aufstieg der Arbeiter- und Bauernmassen antwortet die internationale Bourgeoisie mit Massengewalt. Ueberall, wo die revolutionäre Welle steigt, überall, wo die Werktätigen sich der Kapitalsoffensive entgegenstellen, fließt Arbeiter- und Bauernblut in Strömen.

Die faschistischen Banden Hitlers haben Hunderte und aber Hunderte von Proletariern ermordet. Hunderte von Arbeitern wurden von der Polizei Severings erschossen und verwundet.

In Polen wird täglich auf streikende Arbeiter geschossen. Täglich wächst der Galgenwald. Die besten Kämpfer der Arbeiter und Bauern werden durch Kriegsgerichte zum Henkertod verurteilt.

Die tschechische Bourgeoisie läßt demonstrierende Arbeiter, Frauen und Kinder wie wilde Tiere niederschießen.

In Spanien antwortet die Bourgeoisie auf die heroischen Kämpfe des Proletariats mit physischer Vernichtung der besten proletarischen Kämpfer.

In Detroit wurden demonstrierende Massen zusammengeschossen, in Kentucky ein furchbares Blutbad angerichtet. In Scottsboro erwartet der elektrische Stuhl die zum Tode verurteilten Negerjungarbeiter.

In Indien sind die Gefängnisse des englischen Imperialismus mit Arbeitern und Bauern überfüllt. Systematisch werden Hunderte von Kämpfern für die nationale Befreiung viehisch ermordet.

In China wütet der Mordterror der zersetzenden Kuomintang-General-Clique. Im Bündnis mit den imperialistischen Räubern führen die Kuomintang-Henker die vierte Offensive gegen die chinesischen Sowjets und deren Rote Armee, die an der Spitze des Freiheitskampfes der chinesischen Arbeiter und Bauern steht.

Alle Kräfte des Faschismus und des Sozialfaschismus werden mobilisiert, um den Vormarsch und den Sieg der revolutionären Kräfte des proletarischen und nationalrevolutionären Befreiungskampfes aufzuhalten.

Faschisten und Sozialfaschisten wetteifern in der Anwendung des Terrors und der skrupellosesten Demagogie. Die 2. und die Amsterdamer Internationale, die Hauptstützen der Bourgeoisie in der Arbeiterklasse, verhindern mit offenem und verhülltem Terror und Streikbruch die Wirtschaftskämpfe der Betriebsarbeiter gegen Lohnraub, den Kampf der Erwerbslosen für Arbeit und Brot. Sie zertrümmern mit Polizeigewalt die revolutionären Arbeiter- und Bauernorganisationen. Unter den Parolen der bürgerlichen Demokratie, der unverhüllten Diktatur der Bourgeoisie, ebnen sie den Weg zur

unverhüllten faschistischen Diktatur des Kapitalismus

Heute, im Augenblick der Wirtschaftskrise, retten sie den Kapitalismus ebenso, wie sie ihn gerettet haben in der Zeit des Weltkrieges von 1914 bis 1918 und auch später, als Noske den Aufstand des deutschen Proletariats in Blut erstickte.

Die Antisowjethetze der 2. und der Amsterdamer Internationale, ihre pazifistischen Friedensparolen, ihre Verhüllungsmanöver der fieberhaften Rüstungen, ihr Kampf gegen die proletarische Revolution ist die aktive Vorbereitung des neuen imperialistischen Weltgemetzels und der bewaffneten Intervention gegen die Sowjetunion!

Arbeiter, Arbeiterinnen! Angestellte, arme Bauern!

Im historischen Augenblick wo der Sozialismus in der Sowjetunion sieghafte Tatsache ist, wo der imperialistische

Krieg in China bereits da

ist und die Vorbereitung der militärischen Intervention gegen das Land des Sozialismus beendigt wird, wo die revolutionäre Welle tagtäglich steigt, und die Perspektive eines siegreichen Kampfes für den Sturz des Kapitalismus immer näher heranrückt, in diesem Augenblick wollen euch die sozialdemokratischen Führer zusammen mit der Bourgeoisie wieder in Kanonenfutter verwandeln, um den Kapitalismus noch einmal zu retten.

Sozialdemokratische Arbeiter!

Mitglieder der reformistischen Gewerkschaften!
Proletarier und Werktätige aller Länder!

Wir revolutionären Arbeiter der ganzen Welt, vereinigt in der Kommunistischen Weltpartei, rufen euch auf, einen anderen Weg zu gehen:

Dieser Weg ist kein leichter Weg. Es ist ein Weg, der Opfer fordert, aber der Weg, der zum Sozialismus führt.

Erinnert euch, Arbeiter und Bauern, der grausamen Opfer des letzten imperialistischen Weltkrieges! Erinnert euch, daß euch der Krieg nicht Arbeit und Brot, sondern

Not und Tod gebracht hat!

Erinnert euch, für wen und für was ihr diese Opfer während des imperialistischen Krieges und nach dem Kriege gebracht habt!

Der Weg der proletarischen Revolution, der Weg der proletarischen Diktatur ist der Weg des kleineren Opfers, des Opfers im eigenen Interesse, im Interesse der Befreiung aller Werktätigen.

Es ist der Weg des Sieges des Sozialismus

Keine Revolution und kein Bürgerkrieg um den Sturz des Kapitalismus, um die Diktatur des Proletariats wird solche Opfer fordern, wie sie der Krieg 1914 bis 1918 gefordert hat und wie sie die neuen imperialistischen Kriege von Arbeitern und Bauern noch fordern werden. Kein Kampf um den Sozialismus wird mit solchen ungeheuren Opfern verbunden sein, wie sie der Arbeiterklasse durch die jetzige Krise auferlegt werden.

Eine neue Periode der imperialistischen Kriege, der proletarischen Revolution und der nationalen Befreiungskämpfe beginnt. Die kapitalistische Welt geht einer neuen Erschütterung entgegen. Von euch hängt es ab, wann die Sterbestunde des Kapitalismus, wann die Stunde eurer Befreiung schlägt.

Alle auf die Straße am 1. Mai!

Organisiert im Zeichen des 1. Mai die revolutionäre Einheitsfront gegen die Kapitalsoffensive, gegen Hunger und Elend, gegen Lohnabbau und Abbau der Sozialversicherung, gegen faschistischen Terror und Mord, gegen Krieg und Intervention!

Steigert den revolutionären Massenkampf gegen den Faschismus und gegen die Sozialdemokratie, die durch den Verrat der Arbeiterklasse zum Schrittmacher der faschistischen Reaktion geworden ist.

Organisiert Streikkämpfe gegen die fortschreitende Senkung eurer Lebenshaltung! Organisiert den Kampf für den Siebenstundentag, für Arbeit und Brot für die Erwerbslosen, für die staatliche Arbeitslosenversicherung auf Kosten der Unternehmer und des Staates! Erhebt euch zum revolutionären Massenstreik!

Antwortet auf den Raubkrieg in China mit Verweigerung jedes Waffen- und Munitionstransportes für Japan! Antwortet auf die Vorbereitung eines neuen imperialistischen Weltgemetzels und des Interventionskrieges mit Massenaktionen gegen den Krieg!

Demonstriert am 1. Mai euren unbeugsamen und entschlossenen Kampfwillen!

Gegen die Offensive des Kapitals!

Für die Verteidigung Chinas vor der imperialistischen Aufteilung!

Für die Verteidigung der Sowjetunion, des Vaterlandes aller Werktätigen!

Für die Diktatur des Proletariats!

Für den Sieg des Weltkommunismus!

Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale

Eine Erklärung ehemaliger Schupobeamter:

„Schließt euch zusammen mit der KPD"

Wir unterzeichneten ehemaligen Schupobeamten, die wir fast alle die Schrecken des Weltkrieges kennenlernten und in der Nachkriegszeit die Waffen für die kapitalistische Republik führten, erklären am Vorabend des 1. Mai:

Wir erklären uns eins mit dem Kampf der Arbeiterschaft gegen die verbrecherischen Pläne des Kapitals, den Raubkrieg in China zu einem neuen Weltbrand zu entfachen. Ein neuer Krieg würde dem arbeitenden Volk nur unermeßliches Elend bringen.

Wir reihen uns ein in die Front des revolutionären Proletariats, die entschlossen ist, den zum entscheidenden Schlage gegen die Sowjetunion ausholenden Finanzkönigen in den Arm zu fallen. Auch wir sind bereit, das wahre Vaterland aller Werktätigen bis zum letzten zu verteidigen.

Mit Haß und Abscheu gedenken wir ehemaligen Schupobeamten des blutigen 1. Mai 1929, für den die Sozialdemokratie die volle Verantwortung trägt. Nicht zuletzt war gerade dieser 1. Mai einer der Schritte, mit denen die Sozialdemokratie dem offenen Faschismus den Weg bahnte. Heute ist dieser Faschismus drauf und dran, die Polizeigewalt der Republik offiziell in die Hand zu nehmen.

Angesichts der verstärkten Hetze, die heute — zur inneren Vorbereitung des Krieges — von allen bürgerlichen Parteien, einschließlich der Sozialdemokratie, gegen die revolutionäre Partei geführt wird, erklären wir:

Wir sehen in der Kommunistischen Partei die einzige Kraft, die das arbeitende Volk Deutschlands im Kampfe um seine soziale und nationale Befreiung zum Siege führen kann! Wir sind überzeugt, daß nur die Kommunistische Internationale den neuen Krieg der Kapitalisten verhindern oder in einen Sieg des Sozialismus verwandeln kann.

Zehntausende alter Frontsoldaten hat man in den Jahren nach dem Kriege unter der Vorspiegelung lebenslänglicher Anstellung zur Niederwerfung der revolutionären Bewegung benutzt. Wir stellen fest, daß die Regierungen ihr Versprechen nicht eingehalten haben. **90 Prozent der entlassenen Polizeibeamten müssen heute bei Wohlfahrtsalmosen verkommen.**

Wir fordern alle ehemaligen Polizeibeamten, die nach ihrer Entlassung gleich uns erkannt haben, daß sie an die Seite der Arbeiterschaft, in die rote Front gehören, auf, in die Organisationen der ehemaligen Polizeibeamten hineinzugehen und sie zu wirklichen Kampfverbänden für die Interessen der Ausgeschiedenen zu machen.

Wir ehemaligen Schupobeamten appellieren an alle, die den blauen oder grauen Rock der Republik getragen haben, wie an die Massen der übrigen Werktätigen, in deren Reihen sie heute wieder stehen:

Schließt euch zum Kampf gegen Hunger und neue Kriegsverbrechen zusammen!

Im Namen aller revolutionären ehemaligen Schupobeamten, die schon im März durch den Aufmarsch ihrer Vertreter im Berliner Sportpalast und der Dortmunder Westfalenhalle ihre Verbundenheit mit dem revolutionären Proletariat bekundeten:

Willy Hoppe, Hamburg 33 — Zuletzt Wachtmeister der 10. Bereitschaft Hamburg. Paul Nikowsky, Berlin — Zuletzt Oberwachtmeister, 127. Polizeirevier, Berlin. Harry Geselle, Halle — Zuletzt Wachtmeister, 2. Polizeirevier, Halle. Arthur Brahopp, Merseburg — Zuletzt Wachmeister, Merseburg. Herbert Gollmann, Leipzig N 22 — Zuletzt Wachtmeister, Polizeipräsidium Leipzig. Heinrich Wagner, Cronenberg-Küllenhahn (Rheinland) — Zuletzt Unterwachtmeister, Elberfeld. Peter Frank, Fürth (Bayern) — Zuletzt Wachtmeister, 7. Hundertschaft, Fürth. Willy Katzenberger, Augsburg — Zuletzt Unterwachtmeister, 2. Hundertschaft, Augsburg. Max Willen, Neiße (Oberschlesien) — Zuletzt Unterwachtmeister, Neiße. Georg Walenda, Neiße-Dulag — Zuletzt Wachtmeister Neiße. Josef Klappauf, Neiße — Zuletzt Wachtmeister, Neiße. Andreas Dudaci, Neiße-Dulag — Zuletzt Wachtmeister, Lipine bei Beuthen. Otto Heilmann Neiße — Zuletzt Oberwachtmeister, Poremba-Hindenburg. Karl Morzel, Neiße-Dulag — Zuletzt Wachtmeister, Gleiwitz. Otto Hekel, Neiße — Zuletzt Wachtmeister, Neiße. Carl Paul, Königsberg (Preußen) — Zuletzt Wachtmeister, Schneidemühl. Theodor Dörr, Mannheim — Zuletzt Hauptwachtmeister, Karlsruhe. Paul Rübestahl, Leipzig O 28 — Zuletzt Unterwachtmeister, Wurzen. Otto Härtel, Leipzig O 28 — Zuletzt Unterwachtmeister Wurzen. Fritz Hüller, Berlin NW 87 — Zuletzt Oberwachtmeister, Gladbeck (Westfalen). Alfred Müller, Dresden — Zuletzt Wachtmeister, Berittene Abtl. der Sächsischen Landpolizei. Otto Bunz, Hamburg — Zuletzt Wachtmeister, Kaserne Bundesstraße. Ernst Thiele, Hamburg Zuletzt Wachtmeister, Hamburg. Emil Jakubeit, Gelsenkirchen — Zuletzt Wachtmeister, Stallupönen (Ostpreußen). Hans Borgmann, Lübeck — Zuletzt Unterwachtmeister, Lübeck. Erich Felten, Altona — Zuletzt Wachtmeister, 7. Wachbereitschaft, Hamburg. Otto Fink, Hamburg — Zuletzt Polizeileutnant, Orpo, Hamburg. Fritz Quandt, Altona — Zuletzt Wachtmeister, Wandsbek. Hans Rook, Hamburg — Zuletzt Polizeimeister, Hamburg.

Feuerüberfall der Severing-Polizei zum Schutze einer Zwangsexmittierung

Nazis als Helfershelfer zur Durchführung der Exmittierung gedungen

Halle, 28. April. (Eig. Bericht)

Anläßlich der Zwangsexmittierung eines Erwerbslosen aus einem Neubaublock führte die Severingpolizei heute einen großen Angriff mit einem Feuerüberfall auf diesen Neubaublock durch.

Es handelt sich um die Siedlung der Kleinwohnungsbau-AG. deren Mieter seit drei Monaten für eine 25prozentige Mietsenkung kämpfen. Um die notleidenden Mieter einzuschüchtern ging die Gesellschaft unter Zustimmung des Halleschen Magistrats dazu über, diese Mieter auf dem Wege der Zwangsexmittierung aus ihren Wohnungen herauszusetzen. Etwa 60 Exmittierungen sollen im Laufe des Monats Mai durchgeführt werden.

Heute vormittag 11 Uhr sollte ein Neubaumieter exmittiert werden. Viele hundert Mieter waren erschienen, um ihren Protest gegen die Zwangsexmittierungen kundzutun. 150 Severing-Polizisten sperrten daraufhin alle Zugangsstraßen zu dem Block ab und begannen die Straßen zu räumen. Die Empörung der Neubaumieter war deshalb besonders groß, weil die Kleinwohnungsbau-AG sich zur Durchführung der Exmittierung bekannte Nazis gedungen hatte.

Da der Proteststurm der Menge immer größer wurde, feuerte die Polizei mehrere hundert Schüsse ab. Ueber zwei Stunden dauerte die Schießerei. Unter dem Schutz der Polizei wurden die Möbel auf zwei Wagen abtransportiert, die von einer ungeheuren Menschenmenge durch die Straßen der Stadt begleitet wurden.

Wettervoraussage

Wolkig bis heiter. Oertlich gewitterähnliche Störungen nicht ausgeschlossen. Temperaturverhältnisse zunächst wenig geändert, später etwas Rückgang möglich. Vorherrschend schwache bis mäßige Winde aus östlichen bis südlichen Richtungen.

Durch Zwangsexmittierung in den Tod getrieben

Eine Mutter nimmt sich das Leben, weil ihre Wohnung unter Polizeischutz geräumt werden soll

Ein ungeheuerlicher Vorfall ereignete sich am 26. April in Lilienthal-Falkenberg. Während der Arbeiter Johann Fokken infolge Zwangsarbeit von Hause abwesend war, erschien in Begleitung von drei Landgendarmen der Gerichtsvollzieher und führte die Räumung der Wohnung durch. Als die Möbel auf die Straße gesetzt waren, stürzte sich die Frau Fokken aus Verzweiflung über die Exmittierung in die nahe rechts fließende Wörpe. Ihre beiden Kinder liefen der Mutter weinend nach. Frau Fokken ertrank und konnte nur als Leiche geborgen werden. In der ganzen werktätigen Bevölkerung der Umgegend herrscht eine ungeheure Empörung über die Brutalität des Hauswirts, Mühlenbesitzer Lüder, Döschen. Unter dem Druck der großen Empörung der Bevölkerung erklärte der Gerichtsvollzieher, leider zu spät, keine Hand mehr an die Möbel legen zu wollen, während die Landjäger die Möbel wieder ins Haus hineingen ließen.